

1) Anna-von-Freyberg-Grundschule (0,5 Stellen | 413 Schüler/innen)

Die letzten beiden Jahre seit März 2020 waren geprägt von den Auswirkungen von Corona. Die Schulsozialarbeit musste sich neu orientieren, fast alle Präventionsprojekte fielen aus, da die Schüler lange im Home-Schooling waren. Besonders schwer war es, weiter Kontakt zu den Grundschulern zu halten, da diese noch nicht mit den sozialen Medien, E-Mails oder über eine Schulplattform Kontakt halten konnten. Viele Eltern waren mehr und mehr überfordert, je länger die Lockdown-Zeiten anhielten. Die Notbetreuung, die in der Schule eingerichtet wurde, wuchs stetig an. Zu Hochzeiten wurden ca. 80 Kinder täglich in der Notbetreuung betreut. Die Schulsozialarbeiterin hat hier mitgearbeitet und konnte dadurch auch wieder persönlichen Kontakt zu den Kindern aufbauen. Den Kindern wieder einen guten Einstieg ins Schulleben zu geben, gehörte ebenfalls dazu. Es gab viele Ängste, Sorgen, Tränen und verunsicherte Schüler/innen, die in den ersten und zweiten Klassen die Schule mit Maske, Testungen und Schließungen als Normalität kennen lernten. Von der allgemeinen Vorsicht, der Trennung von Klassen, dem Abstand etc. wieder zu einem „normalen“ Miteinander zu kommen, ist momentan eine der wichtigsten Aufgaben.

Zu den Aufgabenfeldern der Schulsozialarbeit gehören offene Angebote (z.B. Pausenspiele), Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Ganztagesbetreuung, inner- und außerschulische Vernetzung z.B. mit dem Jugendamt oder dem Kinderschutzbund.

Der Hauptteil der Arbeit liegt in der Beratung und Einzelfallhilfe und in der Präventionsarbeit.

Es gibt jährliche Präventionsprogramme für die verschiedenen Klassenstufen (vier- bis fünfzügig):

- | | |
|-----------------|--|
| Erste Klassen: | „ ELO-Elfant “-Wenn es mir zu viel wird, sage ich „Stopp“: Ein Gewaltpräventionsprogramm für Kinder

„ Irgendwie anders “ – Prävention gegen Ausgrenzung und Mobbing: jeder ist einzigartig und gut, so wie er/sie ist |
| Zweite Klassen: | „ Gefühle erkennen und benennen “: Soziales Lernen mit Selbstwertstärkung

„ Ich bin doch kein HEINI “ (Projekt gegen Missbrauch sowie Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder mit Elternabend) |
| Dritte Klassen: | Klassenstunden zur Stärkung der Klassengemeinschaft |
| Vierte Klassen: | „ Zweitzeugen-Projekt “: Ein Projekt gegen Diskriminierung und Ausgrenzung |

2) Grundschule Bronner Berg (0,5 Stellen | 227 Schüler/innen)

2019/2020

- Durchführung von Projekten in den 1., 2. und 4. Klassen, altersentsprechend zu den Themen „Umgang mit Konflikten“, „Respekt üben“, „Sensibilisierung zu Ausgrenzung und Diskriminierung“ (Zweitzeugen-Projekt)
- Klassenstunden in den 3. Klassen nach Bedarf
- beratende Gespräche mit Kindern, Eltern, Lehrer*innen und der Schulleitung
- Unterstützung bei Konflikten in der Klasse
- Hospitationen in Klassen, um diese und einzelne Kinder besser kennenzulernen
- Durchführung einer AG
- Unterstützung im Lernband des Ganztages
- Teilnahme an Konferenzen, Teamsitzungen, übergreifenden Treffen (z.B. mit dem Jugendamt oder dem AK Schulsozialarbeit), Supervision

Ab Mitte März 2020 lagen aufgrund der Pandemie vorerst alle Aufgabenfelder still und kamen auch nur schleppend nach der Öffnung wieder in Gang. Die Schulsozialarbeit hat in der Notbetreuung unterstützt, beratende Gespräche mit Eltern am Telefon geführt und dort ausgeholfen, wo Lücken aufkamen.

2020/ 2021

Das komplette Schuljahr bestand wie fast überall vorrangig aus kaum planbarer Tätigkeit. Weder das Zweitzeugenprojekt noch andere fortlaufende Projekte in den Klassen konnten stattfinden. Es gab viel Bedarf, einzelne Kinder emotional zu begleiten und mit ihnen, Lehrer/innen und Eltern nach Lösungen zu suchen. Die AHA – Regeln wurden gut umgesetzt, zeigten aber, dass Kinder begannen sich zurückzuziehen und traurig zu werden. Die Schulsozialarbeit unterstützte in Klassen, im Lernband und AGs. Die zunehmenden Einzelfälle wurden kontinuierlich begleitet.

2021/ 2022

- Durchführung aller Projekte (siehe oben) sowie aller weiteren Aufgaben, die oben beschrieben wurden

Darüber hinaus:

- Projekt in der 1. Klasse an der Ivo-Schaible Schule Baustetten, sowie Klassenstunden in einer 3. Klasse
- Intensives Kennenlernen der 1. Klässler mit Hospitationen und Spielstunden
- Besondere Unterstützung einiger 1. Klässler, um in den Schulalltag zu finden (war durch die vielen Lockdowns für einige Kinder nicht leicht)
- Springerfunktion für die AG, da durch Trennung der Klassen Personal knapp wurde
- Unterstützung im Ganzttag (auch da wurde es eng)
- Organisation Spielmobil, Lernbegleitung, Planung Fördermöglichkeiten nächstes Schuljahr

3) Wielandschule/SBBZ (0,5 Stellen, 66 Schüler/innen)

Seit September 2021 wurde die Stelle der Schulsozialarbeit an der Wielandschule von 25% auf 50% erhöht und es fand ein Personalwechsel statt.

Der Schwerpunkt der Arbeit an der Wielandschule liegt in der Einzelfallhilfe und der Konfliktintervention.

Einmal wöchentlich findet in jeder Klasse eine Sozialcurriculum Stunde statt. Hier werden je nach Klassenstufe unter anderem Präventionsarbeit und Soziales Training durchgeführt. Dadurch sollen unter anderem die Klassengemeinschaft sowie die sozialen Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen gestärkt werden.

Inhalte:

Klasse 2/3: Känguruprojekt (Soziales Training)

Klasse 3/4: Freundschaft / „Friedensbrücke“ (Konfliktlösestrategien)

Klasse 5/6: Kommunikation / Konfliktlösung

Klasse 5/7: Körperwahrnehmung / Körpersprache / Wirkung

Klasse 8/9: Stärken und Schwächen / Klassengemeinschaft

Weitere Bereiche / Mitarbeit:

- SMV (Schülermitverantwortung)
- Führung und Buchhaltung des SMV-Kontos
- Coaching „Ich schaffs“ mit einzelnen Kindern
- Elternarbeit
- No Blame Approach
- „Mitmachen Ehrensache“
- Mensabetreuung der Grundstufe einmal wöchentlich
- Kunstprojekt „Schulgemeinschaft“

4) Friedrich-Uhlmann-Schule (FUS) (1,0 Stellen | 250 Schüler/innen)

Die FUS ist die einzige weiterführende verbindliche Ganztageschule in Laupheim (verpflichtende Betreuung der Schüler/innen von 7.30 bis 15.30 bzw. 16.20 Uhr). Kontakte zu Schülern, Lehrern und Eltern sind daher noch ausgeprägter und intensiver, da die Schüler/innen den größten Teil des Tages in der Schule verbringen. In den letzten zwei Jahren der Coronapandemie sind sowohl Konflikte in der Schule, aber auch familiäre Probleme bei Schülern deutlich angestiegen. So kann man sagen, dass sich die Anzahl der **Einzelfallgespräche** deutlich ausgeweitet hat und dabei auch häufiger die Kooperation mit dem Jugendamt oder Beratungsstellen erforderlich war.

Nach wie vor liegt einer der Schwerpunkte in der **Prävention**. Dazu existiert ein durchgängiges Sozialcurriculum, das regelmäßig mit dem Präventionslehrer überarbeitet und gegebenenfalls angepasst wird. Im 14-tägigen Rhythmus ist die Schulsozialarbeit in den Klassenstufen 5 bis 7 aktiv. In den Klassen 8 bis 10 sowie den Vorbereitungsklassen, je nach Bedarf und mit speziellen Projekten. Dies wurde auch während des Homeschoolings weitergeführt. So gab es während des ganzen Lockdowns Online-Klassenstunden sowie Online- Präventionsprojekte.

Um mit den Schüler/innen in Kontakt zu bleiben und eine niederschwellige Plattform für Gespräche zu bieten, wurde der „Online-Schülertreff“ ins Leben gerufen. Dieser fand zwei Mal in der Woche über die Plattform „Moodle“ statt und war für alle Schüler/innen freiwillig. Zudem gab es virtuelle „Koch- und Quatsch-Abende“ sowie „Krimidinner“, um den Schülern/innen auch ein Angebot außerhalb des schulischen Kontextes anzubieten. Dies waren häufig die Türöffner für weitere Einzelgespräche, welche je nach Problemlage dann Online oder auch vor Ort in der Schule stattfinden konnten.

Dank der existierenden Kooperation mit dem CJD (Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands) sind zwei zusätzliche Sozialpädagogen (sog. „**Respect-Coach**“) an der Schule eingesetzt. Durch die personelle und auch sehr gute materielle Unterstützung, konnten einige zusätzliche Präventionsprojekte an die Schule geholt und umgesetzt werden. Z.B. das Demokratieförderprojekt Creative Change, Medienpräventionsworkshops von juuuport uvm.

Die jährlichen **Projektstage**, mit vielen verschiedenen Partnern und Institutionen, können nach einem Jahr Unterbrechung endlich wieder durchgeführt werden. Schwerpunkte liegen hier in den Themen Vielfalt, Demokratie und Toleranz. Eben ganz im Sinne von „Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage“, dem Motto unserer multikulturellen Schule.

Aufgrund der Corona Verordnung gab es insbesondere für den **Ganztagesbereich** (Betreuung der Schüler/innen während der Pausen, da diese das Schulgelände nicht verlassen dürfen) große Einschränkungen. So durften Klassen nicht mehr gemischt werden was zur Folge hatte, dass das offene Ganztagesbetreuungskonzept nicht mehr durchführbar war. So standen für 12 Klassen nur 3 Aufenthaltsbereiche zur Verfügung! Aufgrund von Krankheitszeiten der Mitarbeiter im Ganztagesbereich sowie unbesetzter Stellen, waren es teilweise auch nur zwei Aufenthaltsbereiche. Trotz Unterstützung aus der offenen Jugendarbeit konnten in der Mittagspause nicht alle Bereiche besetzt und folglich auch nicht alle Klassen betreut werden. Dies führte zu zusätzlichen Konflikten/Auseinandersetzungen sowie vermehrten Sachbeschädigungen im Schulhaus.

5) Friedrich-Adler-Realschule (0,75 Stellen | 928 Schüler/innen)

Die Anfangszeit der Corona Pandemie war geprägt von der Schulschließung und der damit verbundenen Belastungen für die Schüler/innen und deren Familien. Da die technische Grundausstattung zu Beginn der Pandemie noch nicht vollumfänglich vorhanden war, war es zeitaufwendig und auch schwierig mit den Schülern und deren Eltern in Kontakt zu kommen. Nach der Installation der Schul.Cloud setzte hier eine deutliche Verbesserung ein. Zu Schülern und deren Eltern konnte niederschwellig Kontakt hergestellt werden. Es stellte sich ein enormer Beratungsbedarf ein, der zum großen Teil digital, später als die Testung möglich war, auch live an der Schule stattfand. Ein Hauptthema in dieser Zeit war es, wie kann für die Kinder auch während der Schulschließung ein „Schulalltag“ stattfinden, an dem sie sich orientieren können (Aufstehen, Lernen, Pause, Essen, Spielen usw.). Da nicht alle „bedürftigen“ Schüler auch die Notbetreuung besuchen durften, galt es mit der Schulleitung, Eltern, Lehrern und zum Teil auch dem Jugendamt kreative Lösungen zu entwickeln. Da alle weiteren Helferstrukturen (Jugendamt, Caritas, Kinder und Jugendpsychiatrie usw.) ebenfalls nur sehr bedingt erreichbar waren, konnte auch nur schwer weitervermittelt werden, was zur Folge hatte, dass die Beratungsintensität weiter stieg.

Mit der Schulöffnung wurde deutlich, dass die Kinder einen enormen Nachholbedarf im sozialen Miteinander haben. Die Zeiten in denen die Corona Situation dies zuließ, wurden genutzt, um in erlebnispädagogischen Projekten diesen Bedürfnissen gerecht zu werden (Kanufahren, Klettern usw.).

Auch wurde deutlich, wie sehr die „neuen Schüler“ (5. Klasse) Unterstützung benötigten um eine Klassengemeinschaft bilden zu können. Hier wurden wöchentlich in allen 6. Klassen Klassenstunden angeboten um das Ankommen an der Schule zu ermöglichen. Des Weiteren nahm die Anzahl der themenbezogenen Klassenstunden in allen weiteren Klassen erheblich zu (Computer-Spielsucht, CyberMobbing, usw.).

Folgende Projekte konnten trotz Pandemie an der Schule umgesetzt werden.

- Zweitägige Toleranztage für die gesamte Schülerschaft mit über 30 verschiedenen Angeboten zum Thema Toleranz und Vielfalt
- Medienprävention/Gewaltprävention mit der Polizei
- Maus-Projekt/Medienagenten für Unterstufenschüler
- Schulfest/Geburtstagsfeier Friedrich Adler
- Dreitägiger SMV-Ausflug
- Zweitägiges soziales Lernen mit den 5. Klassen

Durch die Pandemie wurden viele Bundes-, Landes- und auch regionale Hilfsprojekte ins Leben gerufen. Hierdurch sollen Schüler, die durch die Pandemie benachteiligt sind, Unterstützung erfahren. Die Schulsozialarbeit stellt hier eine wichtige Kontaktstelle zwischen Institutionen und Schule dar, ohne die diese Hilfen nicht ankommen würden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Arbeit der Schulsozialarbeit durch die Pandemie erheblich verändert hat, sie ist aber keinesfalls unbedeutender geworden!

6) Carl-Laemmle-Gymnasium (0,75 Stellen | 967 Schüler/innen)

Die Zeit von März 2020 bis Ende des Schuljahres 2020/2021 war auch am CLG geprägt von Schulschließungen und dem Entfall nahezu aller außerschulischen Veranstaltungen. Die Schulsozialarbeiterin hielt den Kontakt zu den Schüler/innen per E-Mail und mittels Videokonferenzen über moodle. Auf diese Art fanden auch alle anderen Kontakte wie Elterngespräche, Teamsitzungen und sonstige Arbeitsgruppentreffen statt. Auch das Angebot an Online-Fortbildungen war groß, so wurde die Zeit der Schulschließung z.B. für eine umfangreiche Fortbildung der Uniklinik Ulm zum Thema "Schutzkonzepte an Schulen gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen" genutzt.

Auch zu den Kindern, die während der Schulschließung in die Notbetreuung kamen, hielt die Schulsozialarbeiterin Kontakt und half in den Betreuungszeiten aus. Es konnte auch ein Präventionsprogramm der Polizei für die 7. Klassen online angeboten werden und ein freiwilliges Angebot für die 10er und 11er zur "Stressbewältigung" in Kooperation mit der AOK.

In der Zeit, als die 5. und 6. Klassen geteilt zur Schule kommen durften, führte die Schulsozialarbeit Klassenstunden zum Thema "Corona"/"Lernen im Homeschooling" durch und sie erarbeitete eine Konzeption für ein Mädchenseminar, das zu Beginn der Sommerferien 2020 für einige Mädchen der 6. Klassen angeboten werden konnte.

Seit September 2021 war am CLG fast wieder "Normalbetrieb" und es konnten nahezu alle regulären Programme/Veranstaltungen wieder durchgeführt werden.

Präventionsprojekte/Veranstaltungen:

MAUS-Projekt	Schüler/-innen der 9. Klassen werden zu Medienagenten/innen ausgebildet und vermitteln anschließend den 5.-Klässlern den Umgang mit dem „www“
Gewaltprävention	Durchführung in den 6. Klassen von der Polizei
„Verklickt“	Aufklärung über Risiken und Gefahren im Internet durch einen Präventionsbeauftragten der Polizei (7.-Klässler)
HIV-Mitmach-Parcours	Projekt der Aidshilfe Ulm (9. Klassen)
Zivilcourage im Netz	Durchführung in den 9. Klassen, Präventionsangebot der Polizei
Essstörungen (Mädchenprojekt) Körperkult (Jungenprojekt)	Projekt mit externen Referenten für die 7. Klassen
Klarsicht-Parcours Drogenprävention "Black out stop" Mädchenseminar	Projekt zur Alkohol- und Nikotinprävention für die Achtklässler Angebot der Polizei für die 10. Klassen Angebot in Kooperation mit der AOK für alle Klassenstufen 2-tägiges Seminar zu Beginn der Sommerferien für eine Gruppe von 12 Mädchen aus Klasse 6

Das MAUS-Projekt wurde im aktuellen Schuljahr aufgrund des Entfalls in 2020/21 auch in den 6. Klassen durchgeführt, ebenso der KlarSicht-Parcours für die Klassen 8 und 9.

Schwerpunkt der Schulsozialarbeit ist auch am CLG die Beratung und Begleitung von Schülern und Schülerinnen sowie deren Angehörige und Lehrkräfte. Dieser Arbeitsbereich hat sich nach den Schulschließungen in etwa verdreifacht.

Klassenstunden werden vor allem in Klasse 5, 6 und 8 durchgeführt. Schwerpunkte sind hierbei die Stärkung der Klassengemeinschaft sowie die Stärkung der Persönlichkeiten der Schüler und Schülerinnen, Verbesserung der sozialen Kompetenzen, Prävention (Mobbing, neue Medien etc.), SoRSmC (Einführung des Themas in Klasse 5, thematisierung von sexueller Vielfalt in den Klassenstufen 6 und 8).

Weitere Aufgabenfelder:

- Unterstützung der Arbeit der SMV, insbesondere des Sozialausschusses
- Organisation von "Mitmachen Ehrensache"
- Mitverantwortung für das Sozialpraktikum in den 9. Klassen
- Organisation von und Mitwirkung (teilweise) bei sämtlichen Präventionsangeboten gemeinsam mit der Präventionslehrkraft
- Mitorganisation von "Laupheim spielt"

- gemeinsam mit Frau Schwöble Sprecherin des regionalen Arbeitskreises Schulsozialarbeit und Mitwirkung bei der AG § 78*
- Ansprechpartnerin für die beiden städtischen Angestellten im GT-Bereich
- seit 26.04.2022 einmal wöchentlich in der Mittagspause das Angebot eines freien Treffs der ukrainischen Schüler/innen und anderen Interessierten im GT-Bereich